

Protokoll des Treffens der Arbeitsgruppe der Ortschronisten vom 04.12.09 in der Ostfriesischen Landschaft, Aurich

23 Teilnehmer

Refrent: Nassua

Protokoll: P. Weßels

Dr. Weßels eröffnete die Sitzung mit den Hinweisen auf die am 05.12.09 in Remels vorgestellte Chronik von Garrelt Garrels (*Uplengen, die zehn Bauerndörfer eines Kirchspiels, Bremen 2009*) und die bevorstehende Vorstellung der Chronik von Hesel/Friedeburg durch Frau Mathilde Bogena am 10.12.09 in Friedeburg.

Rudolf Nassua: Die Franzosenzeit 1810 – 1813 in Ostfriesland

Für eine intensivere Beschäftigung mit der französischen Herrschaft in Ostfriesland spricht, dass diese Region nach der Niederlage Preußens bei Jena und Auerstädt Spielball im Machtkampf der Großmächte war und die französische Herrschaft tiefe Einschnitte in alten Rechten, Privilegien und Gewohnheiten hinterlassen hat. Die Wirtschaftslage während der französischen Besetzung war so schlecht, dass die preußische Zeit ab 1744 seitdem in einem unangemessen milden Licht erschien, obwohl Frankreich zu diesem Zeitpunkt hinsichtlich Verwaltung und Recht der fortschrittlichste Staat Europas war.

Am 09. Juli 1810 wurde das Königreich Holland aufgelöst. Die Niederlande und damit auch Ostfriesland, das seit 1806 zum Königreich Holland zählte, wurden Frankreich einverleibt, Ostfriesland (einschließlich Herrschaften Jever und Kniphausen und Varel) als Departement Ems-Orientale. Das Rheiderland wurde dem niederländischen Departement Ems-Occidental (West-Ems) mit der Hauptstadt Groningen zugeschlagen. Die französische Herrschaft endete am 08. November 1813.

Unter der königlich-niederländischen Verwaltung hatte ab 1807 an der Spitze die Regierung sowie die Kriegs- und Domänenkammer gestanden. Darunter gab es weiterhin die zehn Ämter und zwölf Herrlichkeiten. Unter der französischen Verwaltung kam es zu einer Neuordnung: An der Spitze des Departements Ost-Ems stand der Präfekt Janneson, darunter ein Generalsekretär und Präfekturräte, ein vorgesehener Departementalrat wurde nie wirksam.

Drei Arrondissements bildeten die Untergliederung des Departements Ost-Ems. An der Spitze stand jeweils ein Unterpräfekt, außerdem gab es je elf Arrondissementräte. Das Arrondissement Aurich bestand aus den Städten Aurich und Norden und den bisherigen Ämtern Aurich, Norden und Berum. Zum Arrondissement Emden gehörte neben der Stadt Emden die alten Ämter Pewsum, Greetsiel, Leer und Stickhausen. Das Arrondissement Jever bestand aus der vormaligen Herrschaft Jever, der Stadt Jever und den früheren Ämtern Esens, Wittmund und Friedeburg. Die bisherigen Herrlichkeiten wurden Teil der Arrondissements.

Die Arrondissements wurden in 14 Cantone (mit Oberamt Männern an der Spitze) und die Cantone in 108 Mairien unterteilt, geleitet vom Maire (zuständig für Finanzverwaltung, Personenstandsregister, Polizeisachen), sowie mit einem oder zwei Gehilfen (Adjoints).

Merkmale der Herrschaft:

- Ostfriesland wurde eines von 130 Departements eines Zentralstaates.
- Alle bislang anerkannten Privilegien, Rechte und Vorbehalte entfielen vollständig.
- Das Preußische Landrecht wurde durch das französische Recht abgelöst.

- Die Trennung von Staat und Kirche beendete das landesherrschaftliche Kirchenregiment: Einführung der Zivilehe.
- Einführung des Wehrdienstes.
- Einführung des Französischen als verpflichtender Amtssprache neben dem Deutschen und dem Niederländischen.
- Konsequente Einbindung in die Kontinentalsperre, Unterbindung des Schmuggels.
- Einführung der Gewerbe- und Niederlassungsfreiheit.

Die Ostfriesen unterschieden zwischen der französischen Herrschaft und den Franzosen als Menschen. Von den Beamten und dem Militär hatten sie ein durchaus positives Bild: korrekt, sparsam, keine Schulden. Nur gegen die Douanen (Zollbeamte) herrschte eine intensive Abneigung.

Unter der französischen Herrschaft kam es zu einer Verschlechterung der Lebensbedingungen: Verlust des Schmuggels als Einkommensquelle, Gefühl der Bedrohung einer ostfriesischen Identität, Verschlechterung der medizinischen Versorgung, Angst vor Spionen und Saboteuren.

Der Wehrdienst per Auslosung führte zu Turbulenzen in Ostfriesland. Der zugelosten Wehrpflicht konnte man entgehen, wenn es gelang, ein gültiges Los zu verkaufen oder wenn man einen Stellvertreter („Rampelsant“) stellte.

Die erste von sechs Aushebungen fand im März/April 1811, die letzte im Frühsommer 1813 statt. Insgesamt dienten 2466 Ostfriesen in der französischen Armee oder Marine. Ersten öffentlichen Widerstand gab es bei der Aushebung in Leer am 2. April 1811, eine Woche danach bei einer Musterung in Aurich. Dann erfolgte bewaffneter Widerstand bei Timmel gegen vorrückendes Militär. Anschließend wurden die Fehne bei Aurich von 600 Soldaten besetzt. Die Teilnehmer an den Unruhen versteckten sich oder flüchteten, einige konnten festgenommen werden. Am 24. Mai 1811 tagte im Auricher Schloss ein französisches Kriegsgericht, das schwere Strafen einschließlich der Todesstrafe verhängte. Etwa 300 Seeleute der Fehndörfer des Unterbezirks Timmel mussten ein Jahr lang auf der Festung Lille oder in Toulon auf französischen Kriegsschiffen dienen.

Literatur:

Klopp, Onno, Geschichte Ostfrieslands, Hannover, 1858.

Pladies, Harry, Ostfriesland während der Befreiungskriege und zur Zeit des Wiener Kongresses 1813-1815, in: Emdener Jahrbuch. Bd. 46, Aurich, 1966.

Pladies, Harry, Ostfriesland im Zeitalter Napoleons, in: Die Leuchtboje, Heft 10, Leer, o. J.
Wiarda, Tilemann Dothias, Ostfriesische Geschichte, Bd. 10, Leer, 1817.